

Ein Land, vier Wochen, zwölf Studenten

Zwölf Jungjournalisten haben erfolgreich die Internationale Sommerakademie für Journalismus und PR an der Universität Liechtenstein absolviert.

Von Jana Kugoth*

Vaduz. – Recherchieren, Schreiben, Redigieren. Und das alles unter Zeitdruck. Vier Wochen lang haben 12 talentierte Studenten aus Liechtenstein, Deutschland, Österreich, Ungarn und der Schweiz unter Realbedingungen die Grundlagen des journalistischen Handwerks erlernt. Bereits das vierte Jahr in Folge hat die Regierung des Fürstentums Liechtenstein zwölf Stipendien an Jungjournalisten vergeben. «Neben den fachlichen Inhalten verfolgten die Studierenden täglich das politische und gesellschaftliche Geschehen im Fürstentum», berichtet Lehrgangsinstruktorin Claudia Schanza.

Ein abwechslungsreiches Programm
Wie verfasst man eine Nachricht? Was zeichnet eine gute Reportage aus? Wie schreibt man eine Presseausendung? Mit diesen und weiteren Fragen sahen sich die Studenten konfrontiert. Theoretisch und praktisch. Fachlichen Einführungen folgten stets passende Übungen. «Das Programm war abwechslungsreich und anspruchsvoll», erzählt die Norddeutsche Eva Hanken (18). «Ergänzend zu den Lehrinhalten forderten tägliche Hausaufgaben unseren Einsatz.»

Dozenten aus der Praxis unterrichteten die zukünftigen Medienprofis in unterschiedlichen Teildisziplinen. «Die Fachleute haben nicht nur von ihrem beruflichen Erfahrungen erzählt und neugierige Fragen beantwortet, sondern auch in Workshops ihr Wissen weitergegeben», erklärt Schanza das Konzept der Sommerakademie. Beispielsweise verriet Peer Teuwsen, «Schweizer Journalist des Jahres 2012» und Herausgeber der Schweizer Ausgabe der Wochenzeitung «Die Zeit», Tipps für ein gutes Interview. Die Liechtensteiner Journalistin Marga Swoboda teilte ihr Wissen über Kolumnen, und «Bild»-Journalist und Henri-Nannen-Preisträger Nikolaus Harbusch vermittelte Einblicke in die mühevollen Arbeit eines investigativen Journalisten.



Recherchiert, geschrieben, redigiert: Zwölf Jungjournalisten haben während vier Wochen die Internationale Sommerakademie für Journalismus und PR an der Uni Liechtenstein absolviert. Bild M. Zimmermann

te ihr Wissen über Kolumnen, und «Bild»-Journalist und Henri-Nannen-Preisträger Nikolaus Harbusch vermittelte Einblicke in die mühevollen Arbeit eines investigativen Journalisten.

Teilnahme am Leben im Land
Doch die angehenden Journalistinnen und Journalisten interviewten nicht nur Experten, sondern auch die Bürger des Landes. Während der vier Wochen recherchierten sie mehrere Geschichten für das «Liechtensteiner Vaterland». Am Ende der vier Wochen war eine Pinnwand im Lehrsaal der

Universität gespickt mit den gedruckten Berichten.

Die 18- bis 34-jährigen Jungjournalisten nahmen aktiv am Leben im Fürstentum Liechtenstein teil: Eine Rundfahrt durch das Land und Besuche in Liechtensteiner Vorzeigebetrieben wie Hilcona standen auf dem Programm. Dort führte Vertriebs- und Marketingleiter Robert Bastong die Studenten in die Kommunikationsstrategie des Lebensmittelherstellers ein.

Der steirische Teilnehmer Jürgen Winkelbauer (31) blickt zurück: «Einer der Höhepunkte ist sicherlich der

Staatsfeiertag am 15. August gewesen.»

Wertvolle Erfahrungen im Gepäck
Viele neue Kontakte, hilfreiches Handwerkszeug und einen neuen Blick auf Liechtenstein haben die jungen Journalisten im Gepäck, wenn sie an diesem Wochenende wieder in die Heimat aufbrechen. «Eine sehr intensive Zeit, die ich nicht missen möchte», resümiert die Österreicherin Sabrina Payrhuber (25). Zum Abschluss der vierten Sommerakademie empfing der stellvertretende Regierungschef Thomas Zwiefelhofer die Absolventen in Malbun. Fast zwei Stunden lang stellte er sich den kritischen Fragen der diskussionsfreudigen Studenten. Ab dem Frühjahr können sich Interessierte übrigens wieder um ein Stipendium für die Teilnahme an der nächsten Internationalen Sommerakademie für Journalismus und PR an der Uni Liechtenstein bewerben.

ZU DER AUTORIN



* Jana Kugoth (25) kommt aus Berlin und absolviert die Internationale Sommerakademie für Journalismus und PR an der Universität Liechtenstein.



Einigkeit in Bezug auf die Vergangenheitsbewältigung

«Es freut mich sehr, dass Nikolaus Frick die Notwendigkeit zur Schliessung der Deckungslücke anerkennt. Es herrscht also Einigkeit in Bezug auf die Vergangenheitsbewältigung», sagt VU-Fraktionssprecher Christoph Wenaweser zur «Win-Win»-Initiative.

Von Günther Fritz

Vaduz. – Die Volksinitiative von Nikolaus Frick baue auf der jetzt zur abschliessenden Behandlung in den Landtag gelangenden Regierungsvorlage auf, hält VU-Fraktionssprecher Christoph Wenaweser im Gespräch mit dem «Vaterland» fest. «Unterschiedliche Meinungen herrschen noch in Bezug auf die Ausgestaltung der zukünftigen Pensionskassenlösung für die versicherten Mitarbeiter. Mein spontaner Ansatz wäre, das eine zu tun und das andere nicht zu lassen», erklärt Wenaweser. Damit meint der VU-Fraktionssprecher, «die Regierungsvorlage zu beschliessen, allenfalls auch durch den gesamten oder teilweisen Einbezug der in den letzten Tagen durch verschiedene Abgeordnete noch eingereichten Änderungsanträge, um die Deckungslücke als grössten Kostentreiber auf den 1. Juli 2014 zu schliessen».

Einen gemeinsamen Weg finden
Anschliessend sollte zusammen mit Nikolaus Frick umgehend der wirklich ernst gemeinte Versuch unternommen werden, die Ausgestaltung der zukünftigen Pensionskassenlösung an die Hand zu nehmen. «Wir müssen einen gemeinsamen Weg finden, sonst ist das Fiasko vorprogrammiert», betont VU-Fraktionssprecher Christoph

Wenaweser. Seiner Ansicht nach muss die Vergangenheit umgehend bewältigt werden. Eine Verschiebung der Regierungsvorlage auf die Oktober-Sitzung kommt für Wenaweser nicht in Frage: «Wenn das Inkrafttreten eines neuen Gesetzes auf der Basis der heutigen Regierungsvorlage oder gemäss Initiative Frick aufgrund der Vorgaben des Volksrechtgesetzes um ein halbes Jahr auf den 1. Januar 2015 verschoben werden muss, riskieren wir zehn weitere Millionen Deckungslücke oder mehr.»

Für gleichzeitige Volksabstimmung
Die DU-Fraktion möchte mit ihrem Verschiebungsantrag bewirken, dass sowohl der Regierungsvorschlag als auch die Initiative von Nikolaus Frick einer gleichzeitigen Volksabstimmung vorgelegt werden können. «Nur durch eine mögliche Behandlung beider Vorlagen im Oktober könnten – bedingt durch die gesetzlich verankerten Fristen für Volksabstimmungen – dem Volk beide Lösungen gleichzeitig zur Abstimmung vorgelegt werden», schreibt die DU-Fraktion in einer gestern versandten Pressemitteilung. Dadurch würden finanzielle Mehrkosten in der Grössenordnung von 300 000 Franken für eine nicht zeitgleiche, doppelt geführte Abstimmungskampagne vermieden. Die Verschiebung der Vorlage wird nach Ansicht von DU-Chef Harry Quaderer keine weiteren finanziellen Folgen verursachen. Der schon seit geraumer Zeit festgelegte Termin für das

Inkrafttreten im Juli 2014 sei durch die Verschiebung des Traktandums auf die Oktober-Landtagssitzung nicht gefährdet und biete nochmals Zeit, um allenfalls eine gemeinsame Lösung zu erörtern.

Am Fahrplan festhalten
«Die DU-Fraktion reflektiert auf eventuell entstehende Kosten zur Information der Bevölkerung vor den jeweiligen Abstimmungen», sagt FBP-Fraktionssprecherin Christine Wohlwend auf «Vaterland»-Anfrage. Sicherlich sei diese Sichtweise grundsätzlich löblich. Ihres Erachtens ist es aber derzeit nicht absolut sicher bzw. vorhersehbar, ob die Initiative tatsächlich bereits für den Oktober-Landtag traktandiert werden kann. Auch die FBP-Fraktionssprecherin

will am festgelegten Fahrplan festhalten und die zweite Lesung der Regierungsvorlage im September-Landtag vornehmen. «Die Initiative ist ein unabhängiges Instrument neben der Regierungsvorlage, die keiner Kopplung bedarf. Wir können dieses finanzielle Risiko hier nicht mittragen», betont Christine Wohlwend.

«Wir haben unabhängig von der Initiative von Nikolaus Frick einen Fahrplan festgelegt und diesen sollten wir weiterverfolgen», erklärt auch FL-Fraktionssprecherin Helen Konzett Bargetze auf «Vaterland»-Anfrage. Eine Synchronisation der beiden parallel laufenden Vorlagen hält sie nicht für notwendig. Zu



«Wir müssen einen gemeinsamen Weg finden, sonst ist das Fiasko vorprogrammiert.»

Christoph Wenaweser, Sprecher der VU-Landtagsfraktion



Pro und Contra: FL-Fraktionssprecherin Helen Konzett Bargetze spricht sich gegen die von DU-Chef vorgeschlagene Verschiebung der Regierungsvorlage zur Sanierung der staatlichen Pensionskasse aus (v. l.). Bilder Daniel Schwendener



der von DU-Chef Harry Quaderer ins Feld geführten Einsparung von 300 000 Franken, wenn zwei Volksabstimmungen am gleichen Termin durchgeführt werden, sagt Helen Konzett Bargetze an die Adresse von DU-Chef Harry Quaderer: «Mehr Sparpotenzial hätten wir bei der Mindest-

tragssteuer. Da hätte ich meine Freude, wenn Harry Quaderer für die im Massnahmenpaket III vorgeschlagene Erhöhung auf 1900 Franken stimmen würde.» Harry Quaderer sprach sich nämlich dezidiert gegen die von der Regierung Tschütscher vorgeschlagene Erhöhung auf 1900 Franken aus.

LIBRACELET



HUBER WATCHES JEWELLERY

CREATED IN LIECHTENSTEIN | FROM CHF 490.-